

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Billmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plunioch, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 2. — Fernsprechnr. 1211. — Für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspresse-Blatt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen fort erklärt, daß sie einen solchen Betrag allein aus Ausgaben von Verbrauch und Verkehr nicht bewilligen können — es müßten auch erhebliche Steuern auf das Vermögen dazukommen. Die einzelstaatlichen Finanzminister haben sich heftig gestraut, aber die Mehrheit ist fest geblieben. Nun werden am Montag die Regierungen der Bundesstaaten endgültig Stellung zu nehmen haben. Sie sollen dazwischen willigen, daß neue Reichsteuern eingeführt werden auf die großen Einkommen, d. h. die großen Vermögen, die jetzt erheblich beträchtlicher sind als vor dem Krieg, und auf die hohen Vermögen; nebenhergehen soll ein weiterer

Nr. 134.

Magdeburg, Dienstag den 11. Juni 1918.

29. Jahrgang.

## Neue Formen.

Das neue Reichstagspräsidium Fehrenbach, Scheidemann, Dove ist ein getreuer Ausdruck der Tatsache, daß die Politik der Mehrheitsparteien dem Reichstag die Richtung weist. Auch daß man Herrn Baasche im Präsidium gelassen hat stimmt gut dazu; denn die Nationalliberalen haben stets Wert darauf gelegt, sich nicht grundsätzlich von der Gemeinschaftsarbeit der Mehrheitsparteien auszuscheiden.

Es ist jetzt fast ein Jahr her, daß Zentrum, Sozialdemokratie und Fortschritt sich im Reichstag zu einer festen Arbeitsgemeinschaft

zusammenfanden. Diese Mehrheitsbildung ist heftigen Angriffen ausgesetzt gewesen, hauptsächlich wegen der Friedensresolution, die man irrtümlich als Zeichen der Verzweiflung oder doch mindestens der Unsicherheit auslegte, und wegen des Sturzes von Bethmann-Hollweg, der tatsächlich ein schwerer Fehler gewesen ist, wie heute niemand mehr bestreitet. Aber es ist wohl auch nicht zu verlangen, daß eine neugebildete parlamentarische Koalition von vornherein ganz glatt und fehlerfrei arbeitet, und die Reichstagsmehrheit hat sich rasch auf den richtigen Weg zurückgefunden. Grundsätzlich ist es zweifellos ein erheblicher Fortschritt, wenn in einem Parlament eine feste Mehrheit besteht. Nur dann können seine gesetzgebenden Aufgaben glatt erledigt werden, nur dann kann es der Politik des Landes einen klaren und festen Kurs weisen. Das tut jetzt der Reichstag, und darin liegt die große Be-

deutung seiner Mehrheit, welche sich in den interfraktionellen Konferenzen ein brauchbares Arbeitsmittel geschaffen hat. Die Wahl des neuen Präsidiums bringt in glücklicher Form für das innerpolitische Leben und vor der ganzen Welt zum Ausdruck, daß diese Reichstagsmehrheit besteht und

gewillt ist, weiter zu wirken.

Von noch viel größerer Bedeutung wird sachlich diese Mehrheit werden, wenn die beiden bevorstehenden Entscheidungen im Reichstag im Sinne des politischen Fortschritts fallen. Es handelt sich um weittragende Entschlüsse auf finanzielle und soziale Gebiet.

Der Kampf um das Arbeitskammergesetz spielt sich in mehreren Brennpunkten ab. Die Einbeziehung der Angestellten, der Eisenbahner, Seefleute und Landarbeiter in die Vorlage ist wichtig genug und lebhaft umstritten, aber ausschlaggebend bleibt doch die Abstimmung darüber, ob das ganze Deutsche Reich plannäßig und zwingend mit einem Reize von Arbeitskammern überzogen wird, oder ob Arbeitskammern hier und dort nur nach dem Bedürfnis einzelner Berufsgruppen eingerichtet werden sollen. Solche Arbeitskammern auf sachlicher Grundlage hätten für die Arbeiterklasse keine Bedeutung; nur allgemeine Arbeitskammern mit territorialer Gliederung könnte sie schaden. Im Ausschluß ist mit knapper Mehrheit von zwei Stimmen die örtliche Gliederung durchgesetzt worden. Galt die Mehrheit daran fest und jetzt sie das durch, wird sie hier wie bei der Aufhebung des § 153 ein

gutes Stück sozialer Reformarbeit leisten und Anerkennung im Volke finden.

Gegenüber der Anforderung von drei Milliarden den neuer Steuern hat die Reichstagsmehrheit sofort erklärt, daß sie einen solchen Betrag allein aus Ausgaben von Verbrauch und Verkehr nicht bewilligen können — es müßten auch erhebliche Steuern auf das Vermögen dazukommen. Die einzelstaatlichen Finanzminister haben sich heftig gestraut, aber die Mehrheit ist fest geblieben. Nun werden am Montag die Regierungen der Bundesstaaten endgültig Stellung zu nehmen haben. Sie sollen dazwischen willigen, daß neue Reichsteuern eingeführt werden auf die großen Einkommen, d. h. die großen Vermögen, die jetzt erheblich beträchtlicher sind als vor dem Krieg, und auf die hohen Vermögen; nebenhergehen soll ein weiterer

Ausbau der Kriegsgewinnsteuer

auf Gesellschaften und Einzelpersonen. Auch auf dem Finanzgebiet wird ein fester Mehrheitswille die Regierungen zur Gefolgschaft zwingen und bessere Ansichten für die endgültige Neuordnung des Reichssteuerwesens nach dem Kriege eröffnen. Auch hier wird sich die Arbeit der Mehrheitsparteien bewähren. Und wenn sie in Preußen bisher noch nicht ans Ziel gelangt ist, so lediglich deshalb, weil die Mehrheit dort leider keine Mehrheit ist. Dazu muß sie erst durch den Willen des Volkes bei der Auflösung und Neuwahl des Abgeordnetenhauses werden. —

## Feldgraue Sorgen.

Die Frühlingskämpfe in der Berliner Versammlung der Vaterlandspartei haben die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf eine wichtige Frage gelenkt: Wie werden die heimkehrenden Kriegsteilnehmer zu den politischen Lagefragen des Krieges einmal Stellung nehmen? Nun ist allerdings das Trommelfeuer der alldeutschen Helden in Berlin ein Vorgang gewesen, der auf die Stimmung der Kriegsteilnehmer und Kriegsverletzten besonders aufreizen wirken mußte. Aber es ist auch ohnedem anzunehmen, daß wird der Feldgraue zur Beantwortung neuer politischer Streitfragen provoziert, diese Antwort impulsiv genug ausfallen kann.

Wir wollen jedoch die Aufmerksamkeit auf ein andres Gebiet lenken, auf die Tatsache nämlich, daß die heimkehrenden Feldgrauen mindestens ebenso wie am politischen Leben auch an den Fragen des Wirtschaftslebens interessiert sein werden. Vielleicht wird sogar das Interesse für wirtschaftliche Dinge noch stärker hervortreten, weil hier die Entwicklung unmittelbar in das berufliche Schicksal eines jeden einzelnen eingreift.

Wie wird es möglich sein, für die nächste Zukunft den heimkehrenden Kriegsbekämpften im Wirtschaftsleben so unterzubringen, daß man den Ansprüchen der heimkehrenden Feldgrauen wirtschaftlich und sozial gerecht werden kann und der Allgemeinheit ein Mindestmaß von Lasten aufgebürdet wird. Denn es ist klar, daß nach dem Kriege keine ausschließliche Rentenversorgung gegeben werden kann, weil dazu die Mittel wieder nicht aufgebracht werden, sondern vor allen Dingen ist

Arbeit und gesicherter Verdienst

so wie Gelegenheit zur möglichst ergiebigen Auswertung der Arbeitskraft des Kriegsverletzten Heimkehrenden zu schaffen.

Doch zunächst: Wer ist eigentlich ein Kriegsbekämpfter? Die allgemeine Auffassung geht dahin, als Kriegsbekämpfter einen Mann anzusehen, dem Arm oder Bein amputiert worden sind, dem künstliche Glieder angepaßt werden mußten oder der ein sonst mehr oder weniger schweres Leiden mit nach Hause bringen wird, und dadurch in seiner Arbeitsfähigkeit eingeschränkt worden ist. Dieser Begriff ist zu eng gefaßt. Im weitesten Sinne des Wortes sind Kriegsbekämpfte nicht nur Menschen mit sichtbaren Leiden und Gebrechen, sondern auch solche Männer, deren gesundheitliche Schädigungen nach den Strapazen des Krieges heute noch nicht klar erkennbar sind, die sich aber später im Laufe der Zeit zeigen werden. Und in

diesem Sinne wird so ziemlich jeder Kriegsteilnehmer mit geschwächter Leistungsfähigkeit heimkehren.

Diese Nachwirkungen des Krieges als

Verluste an Menschenkraft

werden sich noch lange Zeit nach Friedensschluß, wenn der erste große Umschaltungsprozess zur Friedenswirtschaft schon längst vollendet ist, bemerkbar machen. Das alles wird noch jahrelang erkennbar bleiben, und heute können wir nur in großen Umrissen ahnen, wie gewaltig in der Friedensbilanz dieses Verlustkonto an Menschenkraft sein muß.

Und dann ist noch eine andre Tatsache zu berücksichtigen. Zwei entgegengesetzte Entwicklungstendenzen sind unausbleiblich: Der Krieg hat auch Deutschland in seiner Wirtschaft geschwächt, trotzdem müssen wir als Wirtschaftsvolk nach dem Kriege wieder hinein in einen gesteigerten Wettkampf auf dem Wirtschaftsmarkt. Der Krieg wird nicht zu Ende sein, wenn einmal die Rationen versummen, sondern findet wirtschaftlich seine Fortsetzung. Die alten Rivalen, besonders England und Amerika, die auf der Höhe der kapitalistischen Entwicklung stehen, werden versuchen, Deutschland im Weltverkehr und Weltmarkt die früheren Positionen abzurufen. Alle Kräfte sind dann auch bei uns wieder anzuspannen. Das Erwerbsleben für jeden Wirtschaftszweig wird gesteigerte Ansprüche an die Menschen stellen. Der Krieg hat hier den kapitalistischen Rhythmus beschleunigt.

Mit welchen Vorbereitungen treten wir nun in die soziale Demobilisation,

in die Umschaltung der Menschenkräfte für die zukünftige Friedenswirtschaft ein? Wir sind berechtigt, unsere Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß der militärische Mobilisationsplan ziemlich gut funktioniert hat, daß die wirtschaftliche Mobilisierung dagegen uns nur mit Mühe und Not vor den schlimmsten Krisen bewahrt hat. Nun aber, wo die Zurückführung der Menschen in das Wirtschaftsleben eine ungeheuer komplizierte und riesenhafte Organisationsaufgabe ist, können wir um so weniger optimistisch sein.

Freilich hat man sich in Regierungskreisen darüber wenigstens Gedanken gemacht. Gelegentlich sind ja Andeutungen in die Öffentlichkeit geleitet worden. So haben wir entnommen, daß nicht eines Tages alle Männer aus der Kriegsmaschinerie massenweise wieder entlassen werden sollen. Dadurch würden Störungen im Wirtschaftsleben

entstehen. Eine sofortige Spannung zwischen Angebot und Nachfrage müßte die Folge sein. Deshalb soll mit der Betriebslegung der einzelnen Wirtschaftszweige auch in gleicher organischer Auslese das Zusammenströmen der beruflich zunächst wichtigsten Arbeitsgruppen erfolgen. Die Kommandogewalt der Militärbehörden wird also noch einige Zeit in Funktion bleiben. Uns bleibt zunächst nur die Hoffnung, daß ein

weitblickender Organisationsgeist

das Getriebe unserer Wirtschaft mit dem geringsten Aufwand innerer Reibungen wieder in Bewegung setzt.

Aber das wäre zunächst nur die Unterbringung jener Arbeitskräfte, die wir noch als beruflich leistungsfähig bezeichnen können. Wie steht es mit denen, die nicht mehr im Vollbesitz ihrer Kräfte sind, die als Kriegsbekämpfte unterzubringen sind?

Der Aufgabenkreis der Kriegsbekämpftenfürsorge gliedert sich in Heilung, Berufsberatung und Berufsunterbringung.

Werden aus dem Schlachtgetümmel die verwundeten Krieger herausgeschleppt, so kommen sie zunächst in das Lazarett. Der Arzt nimmt sie in Behandlung. Er sucht sie gesund zu machen. Ist eine Amputation notwendig gewesen, dann greift der Lehnarzt ein. Prothesen werden eingepaßt. Es soll nicht abgelenzt werden, daß mit viel Hingabe und mancherlei Erfolgen auf diesem Gebiet gearbeitet worden ist, wenn man sich auch vor jener Verallgemeinerung hüten soll, die mit den erzielten Erfolgen der Paradebeispiele zu verzeichnen waren.

Nachdem die Heilung und Kräftigung des Kriegsbekämpften vorgenommen wurde, erfolgt

die Berufsberatung.

Dieserjenige Männer, deren Verletzung eine neue Tätigkeit in ihrem bisherigen Beruf nicht mehr zuläßt, werden für einen andern Beruf ausgebildet, und dann später irgendwo untergebracht. Die Sorge um die Unterbringung fällt in das Gebiet der Erwerbsfürsorge.

Und gerade hier ist es notwendig, daß wir uns in der Arbeiterbewegung mit den Methoden beschäftigen, nach denen hier gearbeitet wird. Eigentlich sind dafür noch keine einheitlichen Gesichtspunkte aufgestellt. Bei allem Eifer, mit dem man sich auf diesem Gebiet betätigt, geht es ziemlich unmethodisch zu. Es sei nur darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Auffassung die Erwerbsunterbringung, „Kriegsbekämpftenfürsorge“ (Verlag Teubner; Aus-



23 000 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: Durch die Zerstörung unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 10 500 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein tiefbeladener mittelgroßer Frachtdampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde. — Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12 500 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum. Unter andern wurde ein mittelgroßer französischer Dampfer aus einem durch vier Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen. —

13 amerikanische Schiffe vernichtet. Nach einem Washingtoner Bericht der „Neuen Korrespondenz“ beläuft sich die Zahl der an der amerikanischen Küste versenkten Schiffe auf 13, die einen Rauminhalt von 20 000 Tonnen darstellen. Aus Washington wird aus derselben Quelle gemeldet, daß die mexikanische Diplomatie bestreitet, die deutschen Tauchboote hätten an der mexikanischen Küste einen Stützpunkt. —

Zwangsmobilisation in Rußland. Der ausführende Hauptanspruch nahm, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Moskau meldet, einen bolschewistischen Antrag an, durch den das Kriegskommissariat aufgefordert wird, innerhalb einer Woche die zwangsweise Mobilisation der Bauern und Arbeiter zu proklamieren. Diese Maßnahme wurde getroffen angesichts der Werbetätigkeit der Gegenrevolutionäre, welche die Verpflegungstruppe zu benutzen suchen, um die Herrschaft der Kapitalisten und Agrarier wiederherzustellen. —

Ein Angriff der Italiener. Im österreichischen Heeresbericht vom Sonntag wird u. a. folgendes gemeldet: Sehr erbitterte Kämpfe entwickelten sich aus den wiederholten Angriffen auf dem Monte Vertica. Der Feind stieß hier nach festem, um Mittag zu größter Kraft inschließendem Geschützfeuer in 1 Kilometer Frontbreite vor. Seine Anstürme schützten an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und an der Tapferkeit der Kämpfer im Schützengraben. In stark gelichteten Reihen flüchtete der Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmittel blieben in unserer Hand. —

## Mißerfolg der Amerikaner

W. L. B. Großes Hauptquartier, 9. Juni 1918. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Kemmel-Gebiet, südlich von der Somme und an der Aisne an Stärke zu. Teilangriffe der Franzosen südlich von Ypern, der Engländer nördlich von Beaumont-Hamel wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Dise lebte die Gefechtsaktivität auf. Deutsche Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Wisne und südlich des Durcq scheiterten. Eigner Vorstoß südlich von Cury brachte 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nordwestlich von Château-Thierry erneut anzugreifen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolgreicher Unternehmung auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene.

Leutnant Kroll errang seinen 24. und 25., Feldwebel Rumen seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Depeschen.

### Explosion.

W. L. B. Rom, 9. Juni. (Reuter.) Gestern fand in einer Pulverfabrik in Castellazzo bei Volate (Provinz Mailand) eine Explosion statt, wobei 35 Personen getötet und 100 verletzt wurden. —

## Neuer Erfolg an der Dise.

8000 Gefangene.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 10. Juni 1918 (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Arras und Albert, südlich der Somme und an der Aisne lebte der Artilleriekampf auf. Neue Erfolge der Dismilitäraktivität hielt an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In kräftigem Angriff brachen wir gestern in das Höhen- und Gelände südwestlich von Royon ein.

Westlich der Maas nahmen wir die französischen Stellungen bei Mortemer und Orvillers und stießen über Cuvilly-Riquebourg hinaus vor. Westlich der Maas wurden die Höhen von Cury erobert. Trotz zähen feindlichen Widerstandes erlangte Infanterie den Weg durch die Wälder von Riquebourg und La Motte und warf den Feind über Bourmont-Marcuis zurück. Südlich und südöstlich von Laiffigny drangen wir weit in den Wald von Thiescourt ein. Heftige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen. Wir machten etwa 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze.

An der Front von der Dise bis Reims ist die Lage unverändert. Deutsche Kämpfe nördlich der Wisne, nordwestlich von Château-Thierry und bei Brigny brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 37 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kroll errang seinen 27. und 28., Leutnant Udet seinen 27. und Leutnant Kirstein seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Bekanntmachung.

Auf Grund unserer Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln vom 13. September 1917 wird mit Rücksicht auf vielseitig geäußerte Wünsche auf Wechsel der Verkaufsstelle folgendes angeordnet:

§ 1.

Sämtliche Haushaltungen und Personen, welche blaue Kartoffelkarten für Mai/Juni in Händen haben oder bis zum 14. des Monats erhalten, sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 15. bis einschließlich 25. Juni d. J. bei einer der amtlichen Kartoffelverkaufsstellen unter Vorlegung der Kartoffelkarten als Kunden einzutragen. Die Eintragung erfolgt auf den bei den Händlern ausgelegten weißen Kundenlisten. Die Eintragung derjenigen Personen, welche später, jedoch noch vor Beginn der Verjüngung aus der neuen Ernte Kartoffelkarten empfangen, erfolgt bei der Ausgabung der Karten. Ueber die Eintragung derjenigen, welche erst mit dem Beginn der Verjüngung aus der neuen Ernte zum Empfang von Kartoffeln berechtigt sind, ergeht noch besondere Bekanntmachung.

§ 2.

Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, auf der Rückseite des Kartoffelkartens den vollen Namen und Adresse der Verkaufsstelle nebst Kundennummer deutlich zu bezeichnen.

§ 3.

Jede Haushaltung darf nur bei einer amtlichen Kartoffelverkaufsstelle eingetragene werden und hat auch bei dieser die ihr zugehörigen Kartoffelkarten voll zu entnehmen. Die durch diese Anordnung vorgenommene Kundeneintragung tritt erst mit Beginn der Verjüngung aus der neuen Ernte in Kraft.

§ 4.

Bei der Eintragung in die Kundenlisten sind vorzulegen:

- a) der Kartoffelkartenschlag,
- b) sämtliche zur Haushaltung gehörenden Kartoffelkarten.

§ 5.

Der Magistrat behält sich vor, bei einer zu kleinen Kundenzahl in einer Kartoffelverkaufsstelle Kunden an eine andere Verkaufsstelle zu überweisen.

§ 6.

Wer sich zur Eintragung in die Kundenlisten nicht innerhalb der angegebenen Frist meldet, verliert sein Recht auf freie Wahl der Kartoffelverkaufsstelle und wird vom Lebensmittelamt — Kartoffelkontrollstelle — einer Kartoffelverkaufsstelle zugewiesen.

§ 7.

Die Inhaber der amtlichen Kartoffelverkaufsstellen sind verpflichtet, einen Abdruck dieser Bekanntmachung an einer von außen her sichtbaren Stelle ihrer Verkaufsräume zum Anschlag zu bringen, die ordnungsmäßige Eintragung in die ihnen überwiesenen Kundenlisten zu übernehmen und die Kundenlisten nach Abschluß am 25. Juni 1918 in der Kartoffelkontrollstelle abzugeben. —

§ 8.

Zwischenhandlungen werden gemäß den Strafbestimmungen des § 17 der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln im Stadtbezirk Magdeburg vom 13. September 1917 bestraft.

Magdeburg, den 7. Juni 1918. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

### Einmachezucker für Binnenschiffer.

Infolge der Anordnung der Reichszuckerstelle vom 30. Mai 1918 (Bl. II, 1918, 53) und der Zuckerstelle für die Provinz Sachsen vom 5. Juni 1918 Sg. 146/18 werden der § 5 Absatz 1 und 2 unserer Bekanntmachung vom 31. Mai 1918 (abgedruckt im Amtlichen Anzeiger Nr. 126) wie folgt abgeändert:

§ 5. Die Verjüngung mit Einmachezucker der auf der Fahrt befindlichen schiffahrtstreibenden Bevölkerung erfolgt ausschließlich von den Heimat-Gemeindegewerkschaften. Die Ausgabe der Zuckermarken der Zuckerstelle für die Provinz Sachsen über je 1100 Gr. Verbrauchszucker für die einzelnen in Magdeburg ortsfestgelegten Person der schiffahrtstreibenden Bevölkerung erfolgt in Magdeburg im Polizeirevier Nr. 10. Jede einzelne Ausweisart der Verjüngungsberechtigten ist mit dem Vermerk zu versehen, daß der Einmachezucker geliefert worden ist.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. 273  
Magdeburg, den 8. Juni 1918. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 der Verordnung des Bundesrats über Gemüße, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 und der Bekanntmachung des Bundesrats vom 1. Juni 1914 über Höchstpreise in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Bl. II, 1914, 12) der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisermittlungsstellen und die Verjüngungsregelung vom 25. September 1915 wird in Abänderung unserer Verordnung vom 31. Mai und 5. Juni 1918 für den Stadtbezirk Magdeburg folgendes bekanntgegeben bzw. angeordnet:

	Erzeugerhöchstpreis pro Hfd.	Großhandelshöchstpreis pro Hfd.	Kleinhandelshöchstpreis pro Hfd.
Kubbeeren 1. Wahl	70	50	115
Kubbeeren mit jung. Frucht	75	42	55

Der Verkauf von Gemüße und Obst für das Höchstpreise festgesetzt sind, darf nur nach Gewicht stattfinden. Die Verordnung tritt hinsichtlich des Kleinhandelspreises für Kubbeeren am 12. Juni 1918, im übrigen sofort in Kraft. 273  
Magdeburg, den 10. Juni 1918. Der Magistrat.

## Fischverteilung.

Auf Grund unserer Bekanntmachung vom 13. Mai über die Abgabe von frischen Seefischen auf Marke 9 und Räucherfischen auf Marke 18 der Materialwarenkarte Mai/Juni werden für die Zeit vom 11. bis 17. Juni folgende Brotartenobmannsbezirke (Verteilungstellen) zum Kauf aufgerufen:

6, 7, 8, 14, 15, 22, 23, 30, 31, 33, 34, 40, 42, 48, 49, 50, 56, 57, 64, 66, 70, 71, 75, 78, 81, 86, 90, 91, 98.

Die Ausweisart für die Lebensmittelverjüngung ist vorzulegen. Ein Anspruch auf Empfang der Fische kann nicht eingereicht werden, da vorläufig das Kundenregister noch nicht in Kraft getreten ist. Ungleichmäßigkeiten werden in den nächsten Wochen nach Möglichkeit ausgeglichen.

Magdeburg, den 10. Juni 1918. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Alle im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen, die

- a) zu Zuchthausstrafen verurteilt oder
- b) durch Strafverurteilung aus dem Heere oder der Marine entlassen oder
- c) mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf bestimmte Zeit bestraft sind,

unterliegen gemäß § 20 der Wehrordnung und nach den auf dem Ausschließungsschein abgedruckten Bestimmungen der Landsturmpflicht und sind demgemäß der Kontrolle unterworfen. Sie waren daher verpflichtet, sich beim Aufruf des Landsturms zur Landsturmpflicht anzumelden. Dieser Verpflichtung sind sie aber zum großen Teile nicht nachgekommen. Zwecks Durchführung der reiflosen Kontrolle aller im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen ist auch die Erfassung der eingangs erwähnten Wehrpflichtigen notwendig.

Diese werden daher, soweit sie in der Zeit vom 1. Januar 1918 bis zum Jahre 1900 einschließend geboren sind, gleichviel ob sie beim Heere oder der Marine gedient haben oder nicht, hiedurch aufgefordert, sich unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere, und zwar:

am Donnerstag den 13. d. Mts. alle Personen mit den Anfangsbuchstaben A bis F,  
am Freitag den 14. d. Mts. alle Personen mit den Anfangsbuchstaben G bis K,  
am Sonnabend den 15. d. Mts. alle Personen mit den Anfangsbuchstaben L bis R,  
am Montag den 17. d. Mts. alle Personen mit den Anfangsbuchstaben S bis Z.

persönlich im Militäramt des Polizeipräsidenten, Halberstädter Straße 133, II. Stock, Zimmer 11, in den Dienststunden von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr zu melden.

Wer die Meldung unterläßt, hat die für solche Fälle gesetzlich vorgesehene Strafe zu gewärtigen.

Nach erfolgter Anmeldung sind Wohnungswechsel und andre Aufenthaltseränderungen binnen 48 Stunden von den gedienten Mannschaften und den ehemaligen Ersatz-Reservisten beim Bezirkskommando, von den andern Leuten beim Polizeipräsidenten zu melden.

Magdeburg, den 10. Juni 1918. 1589  
Die Eraktionskommission des Aushebungsbereichs Magdeburg.

## Bekanntmachung.

Die vielfachen täglichen Anfragen aus den Kreisen der im Corpsbezirk befindlichen deutschstämmigen Rückwanderer betreffend die Rückkehr nach ihrer Heimat Kolonien veranlassen das stellvertretende Generalkommando mitzuteilen, daß nach den angestellten Ermittlungen und eingezogenen Erfundigungen eine Rückkehr der Rückwanderer nach ihrer Heimat zurzeit noch nicht zulässig ist.

1. Die weithin der alten strategischen Linie Ost u. p. gelegenen deutschen Kolonien im Kreise Cholm sind größtenteils zerstört; Ackerbau wird dort zurzeit nicht betrieben. Etwa 500 Leute, welche zurückgeblieben waren, um die Landesproduktion, soweit es überhaupt möglich war, einigermaßen aufrechtzuerhalten, befinden sich jetzt selbst in Not.

2. Der Uebertritt über die alte strategische Linie nach Oden, also nach den Kreisen Ost, Nowo usw., ist zurzeit noch militärisch verboten. Zudem sind die Eigentumsverhältnisse in dem Lande, das von der russischen Republik zum Gemeindegut erklärt ist, ganz ungewiß, so daß es erst nach näherer Regelung der ganzen Verhältnisse seitens der Republik Ukraine bedarf.

Zunächst muß die Ukraine aber erst von den feindlichen und plündernden Banden befreit werden, ehe die Verwaltung der Ukraine stehende Maßnahmen im Innern ihres Landes treffen kann.

Es kann daher sämtlichen im Corpsbereich befindlichen Rückwanderern nur empfohlen werden, sich bis auf weiteres noch zu gedulden und von Rückkehranträgen, die sämtlich der Ablehnung zurzeit unterliegen würden, abzusehen. Es wird erwartet, daß alle Rückwanderer in ihrer bisherigen Stellung verbleiben und dort weiterarbeiten, ohne daß es notwendig ist, daß Beiträge auf längere Dauer geleistet werden.

Sobald die Verhältnisse geregelt sein werden und ein geordneter Bezug möglich sein wird, werden die nötigen Bekanntmachungen ergehen.

Magdeburg, den 4. Juni 1918. 134  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps.  
Sontag.  
Generalkommandant.

## Automobil-Kontoure und -Schlosser

aus selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 1517

Aut-Verke A.-E., Magdeburg, Königstraße 19.

## Maschinenstopferinnen, Sortiererinnen und Arbeiterinnen

auf dauernde Beschäftigung stellt jederzeit ein Sackbetrieb der Kriegshadern-A.-G.

Albert Otto Klaue (Inhaber: Paul Berg) Helmstedter Straße 33/34. 1544

## Frauenhaar-Sammlerinnen

für Stadt und Land sucht

Arno Lenk

amtliche Hauptsammelstelle

Blücherstrasse I. 1470

## Unverheirateter Gärtner, unberheirateter, herrschaftlicher Kutscher

sofort gesucht 1385

Gartenstadt Möser A.-G., Möser bei Magdeburg.

## Schirrmeister, Zuschläger und ein Gießereiofenarbeiter

gesucht. 1572

Hermann Laass & Co. Maschinenfabrik und Eisengießerei, Magdeburg-Neustadt.

## Kranführer oder Maschinist

nach Schönebeck sofort gesucht.

Blume & König, Magdeburg  
Zuckersberg 3b. 4501

## 4 Kohlenträger(innen) 1 Mann zur Bedienung der Kreisfäge

(auch Kriegsbeschädigte)

Gebr. Koch, Zollstraße 5a. 1591

## Schuhmacher

für Reparaturarbeiten bei dauernder Beschäftigung gesucht. 1558

Mittelbedienstete Jakobstr. 2, I.

## Arbeiterinnen

Sackbetriebs- und Arbeiterinnen

für Hand u. Maschine finden dauernde Beschäftigung. 1400

Sackbetrieb der Kriegshadern-A.-G. Hermann Förster St.-Michael-Straße 20a und Schillstraße 1.

In Wächnerinnen-Abt. Am Eudenberg-Tor 1 wird ein Mädchen für die Küche und ein Mädchen od. Kriegerfrau für die Waschküche gesucht.

Schulmädchen bei 1 Kind gef. Knochenhauerstr. 73, u. 2 Trepp.

Frauen zum Packen und junge Arbeiterinnen

1574 gesucht A. Käufer Große Döbberner Str. 37.

Licht. Böttcher

für dauernde Arbeit sofort gesucht Gottfr. Huth Konfektfabrik, Gabelstraße 18a

Südtiger Scheurenbegleiter u. Lehrling sof. od. spät gesucht Höpfer, Heydeckstr. 7.

Schuhmachergesellen f. dauernd gesucht J. Hampart, Blumenthalstr. 3

Suchen zum sofortigen Eintritt einige tüchtige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung. Ferd. Rohmstiel Nacht.

Kräftiger Arbeiter

sofort gesucht. 4540

A. Primavesi Kaiserstraße 103.

## Damenputz

Ich empfehle als ganz besond. preiswert Garnierte

Damen-, Kinder- und Frauenhüte

in reicher, geschmack. Auswahl. Gebirn, Reifer, Blumen u. Bänder

zu jedem Preise. 1468

Anfarbungen von Gütern übernehme bereitwillig.

R. Sternau

Unter Markt 32/33



# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 134.

Magdeburg, Dienstag den 11. Juni 1918.

29. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. Juni 1918.

### Mehr Steuern — ungenügende Ernährung!

Trotz des prächtigen Wetters gestaltete sich die zum Sonntag vormittag nach dem Zirkus einberufene öffentliche Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Keil (Stuttgart) über die Steuerentwürfe der Regierung und Landtagsabgeordneter Braun (Berlin) über die Fragen der Lebensmittelversorgung sprach, zu einer wichtigen Kundgebung. Allgemeine Äußerungen des Unwillens wurden laut, als Genosse Wittmann auf mitteilte, daß geplant gewesen sei, auch die Frage des Wahlrechts zu behandeln, daß aber die Behörde nicht gestattet hätte, über das gleiche Wahlrecht in öffentlicher Versammlung zu reden.

#### Reichstagsabgeordneter Genosse Keil

führte etwa folgendes aus: Der Weltkrieg, der nun bereits vier Jahre anhält, hat alle wirtschaftlichen Verhältnisse und alle Maßstäbe früherer Kriege über den Haufen gestoßen. Wo früher Hunderttausende kämpften, kämpfen jetzt Millionen. Dementsprechend groß sind auch die Opfer an Menschenleben, die jetzt bereits in die Millionen gehen. In denselben Maße sind auch die finanziellen Aufwände ins Ungemessene gewachsen. Allein für die Kriegszwecke Deutschlands mußten bisher

125 Milliarden Mark

bereitgestellt werden. Für die am Kriege beteiligten Völker allgemein betragen die Lasten etwa 500 bis 600 Milliarden Mark. Es ist ein jähwacher Trost, wenn immer gesagt wird, das Geld bleibt im Lande. Demgegenüber muß gesagt werden, daß die durch Arbeit geschaffenen Gegenwerte in Knapp und Mangel aufgehen. Was im Lande bleibt, sind lediglich die Schulden. Die kann uns niemand abnehmen, weil nach dem Krieg alle Völker in gleicher Maß erschöpft sind. In der Verteilung der Kriegslasten mitzuarbeiten, haben wir die Pflicht. Nicht aus Begeisterung, sondern um die Verteilung für die arbeitende Bevölkerung so erträglich wie möglich zu gestalten. Bisher hat diese Verteilung der Steuern wenig den berechtigten Anforderungen der Partei wie des Volkes entsprochen. Die ganze Steuererhebung für die Kriegszwecke ist viel zu spät in Angriff genommen worden. Von der Sozialdemokratie wurde von Anfang an der Standpunkt vertreten, daß der Kriegsgewinn dem Staate voll zurückgezahlt werden müsse. Dieser berechtigten Forderung wurde aber kein Gehör geschenkt. Neben einer ganz ungenügenden Kriegsgewinnsteuer brachte die Regierung eine ganze Reihe von Steuerentwürfen ein, die eine glatte Verteilung von notwendigen Gebrauchsgütern für die breite Masse des Volkes bedeuteten. Das alles, obwohl der damalige Staatssekretär Helfferich sein Wort gegeben hatte, keine Verteilung der Gegenstände für den täglichen Bedarf eintreten zu lassen.

In diesem Jahre sind

3 Milliarden Mark

neuer Steuern nötig. Man hat zwei Besteuerungen vorge schlagen: eine Kriegsgewinnsteuer für Unternehmenseinkommen, die 600 Millionen Mark, und eine Vorkriegsteuer, die 200 Millionen Mark bringen soll. Daneben aber wieder eine Reihe von Steuern, die sich als Verbrauchsabgaben kennzeichnen. Kaffee, Tee, Kakao, Bier und Branntwein, Limonade, eine erhebliche Steigerung der Umsatzsteuer und eine Reichswein- und Schaumweinsteuer. Abgesehen von den beiden letzteren, müssen die übrigen als durchaus schädlich, weil das Volk belastend, bezeichnet werden. Sollte es wirklich keine anderen Quellen geben? Zum Beispiel auf dem Gebiet der Monopolisierung? Die Vermögen, die Erbschaften, das Einkommen muß zu größeren Abgaben herangezogen werden. Neuerdings hat auch die Mehrheit des Reichstags eingesehen, daß es auf dem alten Gleise nicht weitergehen kann. Es soll zu den vorhandenen Besteuerungen ein gemeinsamer Antrag für eine erhöhte und gestaffelte Einkommensteuer eingebracht werden, von der man einen Ertrag von 1,2 Milliarden Mark erhofft. Hierbei müssen aber noch eine Anzahl von Schwierigkeiten bei den Einzelstaaten überwunden werden.

Redner schildert die durchaus ungesunde Aufstellung des deutschen Reichshaushaltplans und meint, wenn nicht bald feste angegriffen wird bei den Besitzenden und Vermögenden, komme das Vertrauen zu dem ganzen Reichsgebäude beim Volke ins Wanken. Von der breiten Masse erwartet der Referent, daß sie diesen Fragen mehr Aufmerksamkeit als bisher entgegenbringt. Der Reichstag darf nicht mehr allein die Klinke der Gesetzgebung in der Hand behalten. Durch engeren Anschluß an die vorhandenen Organisationen müsse dahin gewirkt werden, daß das Wohl der Gesamtheit oberstes Gesetz sein und bleiben muß. Reichler Beifall lohnte den Redner.

#### Landtagsabgeordneter Otto Brann,

ber über die Volksernährung referieren sollte, ging zunächst auf die Beschränkung der Medefreiheit durch den Polizeipräsidenten ein. Es ist mir verboten worden, über die Forderung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts in öffentlicher Versammlung zu sprechen. Der preussische Minister des Innern erklärt in einem Erlaß, der König habe sich verbindlich gemacht für die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts. Alle Regierungsorgane seien darum verpflichtet, für die Durchsetzung dieser Verbindlichkeit zu sorgen.

Die Regelung der Volksernährung bietet folgendes Bild: Wir haben zahlreiche Verordnungen, eine bunte Auswahl von Nahrungsmittelfaktoren, aber nicht genügend Nahrungsmittel.

#### Das Volk leidet an Unterernährung.

Es ist daher zu versprechen, wenn eine neue Einschränkung der Ernährung lebhaften Anmut auslöst. Vor einigen Tagen nannte zwar in diesem Raum ein Redner denjenigen, der um ein Stückchen Brot Krakeel mache, einen Landesverräter, für ihn hat aber offenbar ein Stück Brot nicht diese Bedeutung, die es für eine Arbeiterfamilie hat. Der Mangel der Bevölkerung über die Kürzung der Produktion und die ungenügende Versorgung im ganzen ist um so bedauerlicher, als jeder weiß, daß die Ernährung weit besser sein könnte, wenn die Getreidebarräfte reicher erfäht und gerecht verteilt würden. Hat doch der Staatssekretär Waldow selbst mitgeteilt, daß drei Millionen Zentner Getreide von den festgestellten Beständen verschwinden seien. Das Getreide wird verfault oder im Schleißhandel zu den wahnwitzigsten Wucherpreisen verkauft.

Das Zurückhalten von Getreide wird aber durch verfehlte Maßnahmen der Regierung direkt gefördert. Ein Beispiel bietet die jetzt geübte Art der Vorkaufschaffung. Es besteht großer Mangel an Hafer. Die Vorkaufschaffungen bedingen diesen Mangel auf und nachvollziehen haben ihn nur bestätigt. Da hat die Regierung den Preis erhöht auf 600 Mark pro Tonne, das Doppelte der ursprünglich festgesetzten Höchstpreise. Und plötzlich haben Hunderttausende von Zentnern Hafer zur Verfügung. Die

Landwirte, die ihren Hafer ehrlich angegeben haben und zu den festgesetzten Preisen verkaufen, hatten nun das Nachsehen, ihre klugen Standesgenossen, die ihre Vorräte versteckt hielten und nun zum doppelten Preise verkaufen, bekamen diese

#### Prämie auf das Zurückhalten

und in manchen Kreisen von hohen Behörden ein Lob für ihren „Opfermut“ noch extra. So wird zum Zurückhalten angereizt.

Die agrarische Interessentenschaft in der Ernährung Preußens ist nur möglich, weil der ganze Verwaltungsapparat aus agrarischen Interessenten besteht. Dieser Verwaltungsapparat hat wieder seine Stütze im preussischen Dreiklassenparlament, wo Junker und Junkerengenossen die Mehrheit bilden. Es ist kein Zufall, daß in Preußen die Ernährung schlechter ist als in Süddeutschland. Der Unterschied ist begründet in politischen Zuständen. Im Dreiklassenparlament wurde darauf gedrängt, die Verwaltung des Getreides der Reichsstelle zu nehmen und den Kommunalverbänden zu übertragen. Die Versorgung ist dadurch schlechter geworden. Im verunklärten Abgeordnetenhaus werden auch bei jeder Ernährungsdebatte Anträge auf Erhöhung der Preise gestellt. Hohe Preise sind ein Anreiz für die Produktion und ein Stützmittel für den Verbrauch, sagte der frühere Landwirtschaftsminister Schorlemer. Danach wird gehandelt. Man reizt mit hohen Preisen aber nicht die Produktion an, sondern die Gewinnjucht. Die Gewinnjucht meidet den realen Handel und sucht den Schleißhandel. Der Schleißhandel verfürzt die Nationen und zwingt dadurch auch die minderbemittelten Verbraucher, ob sie wollen oder nicht, sich seiner zu bedienen. So besteht eine Wechselwirkung zwischen geringer Nation und Schleißhandel, die dem Wucher trefflich in die Hände arbeitet.

Die Mißstände im Ernährungsweien werden auf das Verjagen des „Kriegssozialismus“ zurückgeführt. Es gibt kein infameres politisches Täuschungsmanöver

als dieses. Mit Sozialismus hat das heutige System nichts zu tun. Es gibt keinen Sozialismus mit kapitalistischer Spekulation und systematisch geförderter Profitjucht.

Die Regierung ist zu einem gewissen Teile schuld daran, daß dieser Tanz ums goldene Kalb stattfindet. Sie zeigt sich schwach gegen die agrarischen Interessenten, zu schwach gegen Wucher und Schleißhandel. Sie ist nur stark genug, dem Volke zu verbieten, in öffentlicher Versammlung das allgemeine und gleiche Wahlrecht zu fordern. Gegen den Wucher will man mit schärferen Strafen vorgehen. Man sollte nicht davor zurückschrecken, den Wuchern das zusammengeackerte Vermögen zu konfiszieren. Wir fordern aber auch eine Organisation der Versorgung, die bis zur Quelle, bis zum Produzenten zurückgreift.

Es darf jedoch niemals vergessen werden, daß eine gerechte Regelung der Ernährung in Preußen nur möglich ist, wenn das Volk sich Einfluß auf die Gesetzgebung verschafft. Der König hat das allgemeine und gleiche Wahlrecht verprochen, der ungekrönte König Gehdebrand sagt aber: „Ich will nicht.“ Nun gibt es kein Wahlrecht. Jetzt muß die Regierung den Mut zur Tat aufbringen und

#### das Parlament auflösen.

Wenn die Regierung nicht will, dann muß sich das Volk seine Rechte selbst erkämpfen. Es wird ein harter Kampf, denn es geht gegen eine mächtige, einflussreiche Kaste. Das Volk, alle Freunde des Lichtes müssen sich zusammenraffen gegen die Mächte der Finsternis und des Rückschritts, müssen sich in all ihrem politischen Handeln nur leiten lassen von dem Gedanken: Wieder mit dem alten Preußen der Ausbeutung und des Dreiklassenwahlrechts, hoch ein freies Preußen des Sozialismus und der Demokratie. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende stellte beide Vorträge und folgende Entschliebung zur Besprechung:

Die am Sonntag den 9. Juni im Zirkus in Magdeburg versammelten zahlreichen Männer und Frauen fordern entschieden, daß bei der Ausbringung der Milliarden neuer Steuerlasten Besitz und Einkommen schärfer herangezogen werden. Die in der Regierungsvorlage enthaltenen Raffenerbrauchssteuern lehnen sie ab, da diese Steuern geeignet sind, die Lebenshaltung der minderbemittelten Bevölkerung noch tiefer herabzudrücken.

Mit Rücksicht auf die mit Ausnahme weniger Orte in ganz Deutschland eintretende Kürzung der Brotration erheben sie nachdrücklich die Forderung auf zeitliche Erjahrung aller vorhandenen Lebensmittel und deren gerechte Verteilung. Die Versammelten verlangen, daß die Verjuche von agrarischer Seite, einen bedingten Abbau der Kriegswirtschaft vorzunehmen und dem freien Handel einen größeren Spielraum zu gewähren, von der Regierung mit aller Deutlichkeit zurückgewiesen werden. Durch diese von schärfster Profitjucht diktierte Absicht würde die Ernährung der ärmeren Kreise noch erbärmlicher werden.

Die versammelten Männer und Frauen erklären, daß sie alle Kräfte einsetzen werden für die Eringung des gleichen Wahlrechts. Sie fordern von der Regierung die sofortige Auflösung des Landtags, damit die Mehrheit der Abgeordneten nicht länger mehr dem preussischen Volke das gleiche Wahlrecht trotz der mit größter Geduld ertragenen Kriegsoffer vorenthalten kann.

Die Versammelten erkennen an, daß zur Verwirklichung dieser Ziele die organisatorische Zusammenfassung aller Kräfte dringend notwendig ist. Sie geloben, für den Sozialdemokratischen Verein, der unerschrocken trotz aller Behinderungsversuche den Kampf für freiheitliche Entwicklung und politische Gleichberechtigung führt, unabhängig neue Mitglieder zu werben und ihn, soweit es noch nicht geschehen ist, beizutreten.

Genosse Biede spricht für die Wiedervereinigung der getrennten Teile der Sozialdemokratie, die er für möglich und notwendig hält. Genosse Keil stimmt ihm darin zu. Zur Anerkennung der Partei habe kein stichhaltiger Grund vorgelegen, und es gebe ebenjowenig Tatsachen, die einem Wiederzuzusammengehen entgegenstehen. Der Parteitag in Würzburg habe die Hand dazu geboten, bis jetzt aber noch keine Gegenliebe gefunden. Meinungsverschiedenheiten habe es in der Partei immer gegeben, immer aber müsse sich eine Minderheit auch der Mehrheit fügen, wenn überhaupt ein Parteileben möglich sein solle. Man müsse abwarten, bis sich diese Einsicht wieder auf der Gegenseite durchgerungen habe, die sozialdemokratische Partei sei jederzeit bereit, Frieden mit den Unabhängigen zu schließen.

Darauf wurde die Entschliebung einstimmig angenommen und die Versammlung erreichte nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden ihr Ende.

— Jugendbund Freiheit. Im Dienstag Raufübung. Alle kommen! —

Die 11. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag den 13. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Althäcker Rathause statt. An wichtigeren Vorlagen sind zur Verhandlung vorgegeben: Anbringung elektrischer Lichtanlagen im Vogelgelang, im Stadtheatergarten und im Heizraum der Gruson-Gewächshäuser. Erwerb eines Verleihenfundus für das Stadttheater, Gehuch der Mitglieder des Stadttheaters um eine einmalige Teuerungszulage, Stellungnahme des Magistrats zur Kriegsteuerungszulage an die städtischen Arbeiter, erneute Regelung der Kriegsteuerungszulagen, Beitrag der Stadt Magdeburg zur Ludendorff-Spende, Stiftung eines städtischen Erinnerungszeichens für Kriegshilfe und Herstellung der Zufahrt zum neuen Friedhof bei Westerbäfen.

Zur Kriegsteuerungszulage der städtischen Arbeiter. Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung am 30. Mai d. J. den erweiterten Beschlüssen des Teuerungsausschusses betreffs Gewährung einer einmaligen Kriegsteuerungszulage an die städtischen Arbeiter ihre Zustimmung erteilt hatte, war der Magistrat gezwungen, hierzu erneut Stellung zu nehmen. Er teilt nunmehr den Stadtverordneten mit, unter folgenden Abänderungen der Vorlage vom 24. Mai beizutreten: 1. Kinder von 15 bis zum vollendeten 18. Lebensjahre sollen berücksichtigt werden, wie vom Teuerungsausschuß beschlossen. 2. Von den Personen mit freier Station will der Magistrat nur die Verheirateten mit 75 Prozent der Höhe berücksichtigen, die lebigen dagegen völlig unberücksichtigt lassen. 3. Als Stichtag bei der Berechnung der Beschäftigungsdauer will er den 30. Mai 1918 anerkennen. 4. Anspruch auf die Teuerungszulage sollen nur diejenigen Arbeiter haben, die sich am Tage der Fassung des Gemeindebeschlusses im städtischen Dienste befinden. Mit diesen Änderungen bittet der Magistrat nunmehr um Annahme der Vorlage.

Besondere Zuzuteilungen! Die Provinzialzuzuteilungen teilt uns weiter mit, daß die unlangst den Kommunalverbänden zur Verteilung überwiesenen Zuzuteilungen A mit dem 17. Juni 1918 in Kraft treten und mit je 750 Gramm Zucker befreit werden. Die Marken sind bis zum 16. Juli 1918 gültig, können also bis zu diesem Tage jederzeit eingelöst werden. Es besteht unbedingte Sicherheit dafür, daß die Marken A während dieser Monatsfrist befreit werden. Diese Sonderzuteilung erfolgt als Teilertrag für die verfürzte Brotmenge und steht mit der Verteilung des Einmachegunders in keinem Zusammenhang. Die gesamte für letztern zur Verfügung gestellte Menge wird vielmehr ungefürzt zur Ausgabe gelangen. Ebenso kommen wieder die Sonderzuteilung auf die Marke A noch der Einmachegunder auf die laufende monatliche Zuzuteilung zur Anrechnung. Diese geht unverändert weiter, so daß jeder Versorgungsberechtigten außer dem Monatszucker noch 1100 Gramm Einmachegunder und weitere 750 Gramm Sonderzuteilungszucker erhält.

Annahme einer Schenkung. Nachdem bereits im vorigen Jahre Reichreiners Malzfabrik anlässlich eines Geschäftsjubiläums der Stadtgemeinde Magdeburg für hilfsbedürftige Kinder von im Kriege gefallenen oder infolge des Krieges verstorbenen Einwohnern die Summe von 50 000 Mark gestiftet hatten, beabsichtigen sie jetzt zur Vermehrung der vorjährigen Stiftung weitere 25 000 Mark der Stadt zu schenken. Bei dieser neuen Stiftung wird jedoch zur Bedingung gemacht, daß in erster Linie die Kinder solcher Einwohner berücksichtigt werden sollen, die Angestellte der Gesellschaft waren. Der Magistrat hat die Stiftung angenommen und erjucht die Stadtverordneten um ihre Zustimmung.

Strenges Tischuchverbot. Die Reichsbeleidigungsstelle hat, wie bekannt, vor längerer Zeit ein Tischuchverbot für die Gastwirtschaften und Hotels erlassen. Eine Ausnahme war nur für diejenigen Wirtschaften gestattet worden, deren Tische mit Fries belegt sind. Da vielfache Umgehungen dieses Verbots festgestellt worden sind, so hat sich die Reichsbeleidigungsstelle entschlossen, ein allgemeines Tischuchverbot anzuordnen. Das neue Verbot tritt mit dem 1. Juli in Kraft. Von dem Verbot werden jetzt auch die Kubs, Kaffas, Kantinen usw. betroffen. Papiergarn-Tischuch dürfen auch ferner verwendet werden. Bei Privatgesellschaften, Hochzeiten usw. dürfen Tischuch verwendet werden, wenn sie von den Veranwortlichen mitgebracht werden. Die durch das strenge Verbot genommenen Maßbestände sollen in erster Linie für Säuglingswäsche benutzt werden.

Erjagmittelfelle. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Erjagmittelfelle für den Regierungsbezirk Merseburg in Halle an der Saale angegliedert ist. Die Anschrift der neuen Stelle lautet: Erjagmittelfelle für die Provinz Sachsen in Halle a. d. S., Rathaus. Antragsvordrucke sind bei dieser Stelle anzufordern.

Entgangener Hammelbraten. In Möckern wurde der Kolonialwarenhandeler Schudert aus Magdeburg-Wilhelmshafen, der schon längere Zeit in dem Verdacht stand, in der Umgegend von Magdeburg Lebensmittel zu Wucherpreisen aufzukaufen, auf freier Tat abgefäht. Schudert wollte die Heimfahrt antreten, als ein Polizeibeamter den Wagen halten ließ und ihn untersuchte. Unter Kriepen versteckt befanden sich vier geschlachtete Hammel, die sofort beschlagnahmt und der Fleischzentrale Möckern überwiesen wurden.

Wem gehören die Fühner? Festgenommen wurden die Helfer Oswald und Rag Reier aus Niederplanitz, die am 8. d. M. vormittags von einem Polizeibeamten mit einem schweren Paket in der Viktoriaplatz angehalten wurden. Es stellte sich heraus, daß sich in dem Paket zehn Fühner, und zwar sechs schwarze, zwei schwarzbraune, ein weißes und ein gelbes, die durch Herumdrehen der Köpfe getötet waren, befanden. Sie wollen das Paket in der Vorhalle des Hauptbahnhofs gestohlen haben. Beide sind angefaht mehrfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraft. Der Eigentümer der Fühner wird erjucht, der Kriminalpolizei umgehend Nachricht zu geben.

Gestohlen wurden in der Nacht zum 8. d. M. aus einem Stall in der Hallischen Straße ein Fühner und ein Hahn; am 8. nachmittags auf dem Geumarkt ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange; in der Nacht zum 9. aus einem Schaufenster am Breiten Weg nach Petritzmern einer Seitenhebe 3,30 Meter lila, schwarz und gelb melierter Stoff; aus einem Geschäft in der Schönebender Straße mehrere Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, acht Stück Rasierseife u. a. m.; aus Ställen in der Lübecker- und Kaiser-Friedrich-Straße vier Kaninchen und zwei Guckhennen mit zusammen 18 Pruteiern; am 9. nachmittags aus dem Auskleideraum einer Badeanstalt ein dunkelblauer Kleiderröck, ein graues Nieder, ein goldener Ring mit rotem Stein und ein glatter silberner Ring.

Verhaftet wurden ferner die Hebamme Marie Heine mann von hier wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 219 des Strafgesetzbuchs; ein Arbeiter von hier, der bringend verhaftet ist, an seiner Arbeitsstätte fortgesetzt Stoffe im Gesamtwert von 300 Mark gestohlen zu haben. Die Stoffe wurden zum Teil verarbeitet in seiner Wohnung vorgefunden. Er will sie von dem großen Unbekannten auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz für 60 Mark gekauft haben. Der Tapezier Karl Wagner von hier wurde festgenommen, weil er im März d. J. aus einem verschlossenen Raum am Kaiser-Wilhelm-Platz etwa 40 Meter Dinstoff gestohlen und an einen Pantoffelwucher im Allen Fischerufer verkauft hat.



wohl zu erwarten, daß die Mitglieder ohne Ausnahme in der Versammlung erscheinen werden, um schon allein dadurch Protest gegen die Auflösung der Versammlung im „Styrum“ zu erheben.

**Ostern 10. Juni.** (Lebensmittel Diebstähle) stehen nun auch bei uns auf der Tagesordnung. So wurde dem Werkmeister Seidenfischer vor dem Kapellentor 5, alles Eingekochte (Schinken und Speck) sowie einige Gläser eingemachtes gestohlen. Bedrückt von ihrem Erfolg erschienen die Spitzbuben in der folgenden Nacht wieder, um diesmal der Hauswirtin Drohne einen Besuch abzustatten. Sie wurden aber von dem zuerst Bestohlenen verschreckt und bombardierten ihn dafür beim Abzug mit Steinen. — Ferner wurden im Hause Sobenplatz 4 am helllichten Tage mittags zwischen 12 und 1 Uhr ebenfalls allerlei Schlachtwaren (anderthalb Schinken, eine Speckseite, zwei Schlachtwurst) und verschiedene Büchsen eingemachtes entwendet. Hier konnte aber die Täterin, eine Frau D., bereits ermittelt werden, denn sie hatte mit dem geraubten Gute schon einen Handel verjocht. Sie wird diese Selbstversorgung schwer büßen müssen. In Schauen waren Diebe heftiger. Sie nahmen aus Arbeiterwohnungen nur ein halbes Brot, etwas Rübenkaffee, Graupen, Haferflocken und einige Käse mit. In Lüttgenrode fanden die Spitzbuben zu fest verschlossene Kellertüren, während in Lochtum aus dem Duderstadtischen Garten sämtliche Büsche gestohlen und körbeweise fortgeschafft wurden. Auch das ist — der Krieg!

(Schwarzbraune Herrschaften) richtige Eigener haben, aus der „Schwarzen Grafschaft“ — der Fremdenstadt Wernigerode kommend, hier auf Schöpfers Hof polizeilich angemeldete Wohnung genommen. Demnach wird nun auch Osterwied zur „Fremdenstadt“ erhoben, ist doch die Gesellschaft bereits zehn Köpfe stark.

### Wahlkreis Kalbe-Mischerleben.

**Schönebeck, 10. Juni.** (An die Arbeiterfänger!) „Sind wir von der Arbeit müde, ist noch Kraft zu einem Biede.“ Die dem alten Sängerspruch huldigte vor dem Kriege auch ein erheblicher Teil der organisierten Arbeiter Schönebecks. Wie in alle Organisationen, ist der Krieg auch in die Gesangsvereine große Lücken. Beide am Orte bestehenden Arbeitergesangsvereine haben daher seit längerer Zeit den Gesang fast gänzlich mehr gepflegt. Eine kleine Gruppe von Arbeiterfängern hatte sich jedoch am letzten Dienstag wieder in „Bürgerhäuser“ zusammengefunden und wurde sich schlüssig, erneut den Versuch zu machen, das Interesse am Gesang unter der Arbeiterenschaft wieder zu beleben. Es soll von jetzt an jeden Dienstag abend wieder Gesangshunde im „Bürgerhäuser“ abgehalten werden. Genossen aus den Kreisen der organisierten Arbeiter, die gesangsfreudig sind oder Interesse am Gesang haben, werden ersucht, sich dort einzufinden. E. S.

**Staßfurt, 10. Juni.** (Die Kürzung der Brotration) wird also Wirklichkeit, wie die neu ausgegebenen Brotkarten dartun. Von einer Aufrechterhaltung der bisherigen Ration wie beispielsweise in Magdeburg und Anhalt ist nicht die Rede. Zimmerlin beträgt die Kürzung nicht wie beim Brotmehl 20, sondern nur 10 Prozent; die Ration sinkt von 2000 auf 1800 Gramm. Woburch dieses Ergebnis hervorgerufen wird, ob durch Verbrauch angesehener Mehlsorten oder durch reichlichere Verwendung von Streckungsmitteln, haben die Behörden bisher nicht veröffentlicht, vielleicht werden die Verbraucher das an der Qualität merken. Richtiger wäre es allerdings wohl, wenn die Behörden sich nicht so ausschließlich auf den Obdrückstandpunkt stellten und einfach anordneten, sondern wenn sie auf die ihrer Pflege und Ehre anvertrauten Bürger so viel Rücksicht nähmen, daß sie ihnen auch die Gründe ihrer obrigkeitlichen Bestimmungen in solchen Fällen mitteilen.

(Ausbeutung der Notlage.) Die Nachfröste der vorigen Woche haben mehr Schaden angerichtet, als erst anzunehmen war, namentlich haben die Kartoffeln gelitten, am allermeisten allerdings die Bohnen, die ja jetzt so vielfach von kleinen Parzellenpächtern gepflanzt werden. Diese Pächter haben natürlich sofort begonnen, von neuem Bohnen für die erfrornen zu legen. Aber einige Bohnenpächter, die glücklicherweise noch im Besitz von Bohnen waren, haben die dadurch entstandene Nachfrage sofort dazu ausgenutzt, die an sich schon schwindelhaft hohen Preise um 1 Mark bis 1,50 Mark für das Pfund in die Höhe zu schrauben. Es genügt nicht, daß die räuberische Natur die kleinen Leute schädigte, die menschlichen Drücker taten dazu auch noch das Ihrige.

### Wahlkreis Stendal-Osterburg.

**Stendal, 10. Juni.** (Kriegsbeschädigten-Bewegung.) Eine öffentliche Versammlung, in welcher Schriftsteller E. Heilmann (Berlin) über „Die Kriegsbeschädigten-Bewegung, ihre Notwendigkeit und ihre Ziele“ reden wird, findet am Donnerstag den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Union“, Schadowstraße, statt. Zu der Versammlung sind alle an der Kriegsbeschädigten-Fürsorge Interessierten eingeladen. Näheres siehe Inserat in der Mittwochnummer.

(Ausbildungslust.) Der für Mittwoch dieser Woche angeordnete Unterrichtsabend fällt wegen Behinderung des Referenten aus. Der nächste Abend ist am 19. Juni in der „Union“.

(Brot- oder Lebensmittelkarten) die am Donnerstag und Freitag aus irgendeinem Grunde aus der Schule abgeholt verzeihen wurden, können am Dienstag, den 11. d. M., nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr, in der Karten-Ausgabestelle in der Weberstraße in Empfang genommen werden.

### Wahlkreis Salzweil-Garbelegen.

**Garbelegen, 10. Juni.** (Graupen.) Auf Abschnitt Nr. 49 der Lebensmittelkarte sollen Graupen bereit werden. Die Bestellabschnitte sind bis Mittwoch den 12. Juni bei den Kaufleuten abzugeben. Später als Freitag den 14. d. M. eintreffende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Da nur Unversorgte, Wenigversorgte und Teilselbstversorger beliefert werden sollen, dürfen nur solche Abschnitte eingereicht werden.

(Die neue Brotregelung.) Für den Kreis Garbelegen wird folgendes mit Gültigkeit vom 17. Juni ab angeordnet: Unversorgte Personen dürfen auf Brot- oder Weizenmehl entnehme: Personen im Alter über 4 Jahren für die Woche 1800 Gramm Roggenbrot oder 1500 Gramm Weißbrot oder 1120 Gramm Mehl; Kinder von der Geburt an bis zu 4 Jahren für die Woche 900 Gramm Roggenbrot oder 750 Gramm Weißbrot oder 560 Gramm Mehl. Es darf nur hergestellt und abgegeben werden: Roggenbrot mit Kartoffelstreckung im Gewicht von 1800 Gramm und 1500 Gramm sowie Weißbrot im Gewicht von 1500 Gramm. Der Höchstpreis für diese Backwaren wird festgelegt für ein 1800-Gramm-Roggenbrot auf 75 Pf., für ein 1500-Gramm-Roggenbrot auf 65 Pf., für ein 1500-Gramm-Weißbrot auf 65 Pfennig. Die für die Zeit vom 17. bis 23. Juni herausgegebenen Brot- und Weizenmehlkarten für unversorgte Personen bleiben in Gültigkeit, doch wird die für die Woche vom 17. bis 23. Juni gültige Brotkarte über 1000 Gramm Brot oder 700 Gramm Mehl auf 800 Gramm Brot oder 420 Gramm Mehl abgerundet.

(Ein gefährlicher Mädelstich.) Der Holzarbeiter Fritz E. von hier erhielt einen so gefährlichen Mädelstich in den rechten Arm, daß eine Blutvergiftung eintrat und der Arm bisher schon zweimal operiert worden ist.

(Zuckerarten schwindel.) Bei der Zuckerartenausgabe wurden dieser Tage die Zuckerarten ausgegeben, die zum Bezuge von Monatszucker, Einnachzucker und den für den Vorkauf bestimmten Zucker berechnigt sind. Diese Marken konnte man jedoch nur unter Vorlegung des Lebensmittelkartenumschlags erhalten und es wurde als Empfangsbescheinigung der Marken ein Stempel auf den Umschlag gesetzt. Etlliche Personen dachten nun zum zweitenmal die Zuckerarten dadurch zu erhalten, daß sie den Stempelabdruck beseitigten, merkten aber nicht, daß diese Arbeit Spuren hinterließ. Diese Karten wurden beschlagnahmt.

(Hohe Ferkelpreise.) Für Tiere von ungefähr 8 Wochen verlangte man 130 Mark und je älter die Tiere waren, je höher waren die Preise. Daß bei diesen Preisen wenig Schweine gefüttert werden, ist leicht verständlich.

### Kleine Chronik.

#### Das Hamsterlager in der Kirche.

Als berichtet die „Südhamoversche Zeitung“, das amtliche Organ für den Kreis Einbeck: „In der Kirche der kleinen Baptisten-gemeinde steht ein großes Laufbassin. Die Polizei hatte Nachricht bekommen, daß in diesem Laufbassin ein schönes Hamsterlager verborgen sei und glaubte natürlich zunächst an einen bösen Scherz, da es doch für unmöglich gehalten werden mußte, daß in einer Kirche ein Hamsterlager sich befinden sollte und dazu noch an einer Stelle, wo die flüchtigen Menschen zur Taufe kommen, wo die segnende Hand aufs Haupt gelegt, wo ernste Lehren und Ermahnungen erteilt werden. Um den etwaigen falschen Angaben sofort entgegenzutreten zu können, hielt die Polizei doch unvermutet eine Revision ab und fand wider Erwarten kein Versteck für ein großes Hamsterlager im Laufbassin vor, als da waren: 6 Zentner Hafer, 1 Zentner Roggen und circa 1 Zentner ff. Bohnen. Die verblüfften Beamten beschlagnahmten die Waren, die natürlich gleich fortgeschafft wurden. Das amtliche Organ spricht kein tiefstes Bedauern aus, daß eine heilige Stätte, von der Gottes Wort verkündet werden soll, zu solch einer entwürdigenden Sache benutzt wurde. Indessen — heißt es weiter — wissen wir, daß im Kampfe ums tägliche Brot auch ernste Christen fröhlich sein können, trotz erdlicher und weltlicher Worte der Seelsorger.“

#### Das Kriegsjahresgetränk.

In Mainz fand eine Versteigerung von Weinen der großherzoglich hessischen Weinbaudomäne statt, die für Rodenheimer Rotenberg Auslese einen Rekordpreis erzielte. Von diesem Wein wurden 325 Liter mit 51 800 Mark gezahlt; die Flasche kostet demnach im Einkauf etwa 120 Mark.

#### „Im Kriege ist alles knapp!“

In einem westpreussischen Landstädtchen, in der Danziger Niederung, kam jüngst ein Soldat zu einer Bauersfrau und bat sie, ihm 1 Pfund Butter zu verkaufen. Die Frau erklärte sich nach längerem Zögern schließlich dazu bereit und verkaufte dem Soldaten 1 Pfund Butter für 10 Mark. „Im Kriege ist alles knapp, da muß man nehmen!“ meinte sie, als sie den Preis nannte. Der Soldat, aufstehend mit dem hohen Preise sehr zufrieden, ersuchte nun die Bauersfrau, ihm noch ein zweites Pfund Butter zu verkaufen. Auch das geschah. Als nun der Soldat die Butter in Händen hatte und die Bauersfrau das Geld haben wollte, erklärte der Soldat: „Im Kriege ist alles knapp, auch das Geld. Im Kriege muß man nehmen!“ Sprach's und verschwand mit seiner Butter, ohne zu bezahlen.

### Sie sind allgemein Sänder.

In der Stadt Bernburg a. d. Saale erregte die Verurteilung angesehener Personen wegen Uebersetzung der Vorschriften über die Fleischversorgung großes Aufsehen. Wegen fortgesetzten Bezugs von Fleisch und Fleischwaren ohne Fleischkarten wurden durch Strafbefehl der Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat und Landtagsabgeordneter Leinweber zu 1000 Mark, der Schlachthausdirektor Stein zu 2000 Mark, der Stadtrat Ackermann zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Der verräterische Rauch.

Auf eine der Komit nicht entbehrende Weise ist der Händler Stanislaus Zywincki in Berlin um seine Hamsterbörse gekommen. Jemand hatte das große Glück, einen wunderschönen, frischen Schinken zu erwerben, und ihn dem ihm bekannten Zywincki zum Räucher übergeben. Dieser tat aber dabei zuviel des Guten und entwickelte bei dem Räucher einen solchen Rauch, daß er in dichten Schwaden auf die Straße zog und dort einem Schutzmann auffiel. Da diesem dann der Geruch als sehr verdächtig in die Nase stieg, so ging der Beamte der Ursache nach und entdeckte den Schinken, den er sofort beschlagnahmte. Nun hielt der Schutzmann weiter Umschau mit dem Ergebnis, daß Zywincki auch seine eignen Hamsterbörse einbüßte, denn es wurden 6 Pfund Butter, 30 Pfund Korn und 30 Eier vorgefunden, die auch sogleich mit Beschlag belegt wurden. Zu all diesem Mißgeschick erhielt er dann noch einen Strafbefehl über 400 Mark, gegen dessen Höhe er Einspruch einlegte. Das Schöffengericht Berlins-Mitte ermäßigte die Strafe auf 30 Mark.

### Prüfmaner als Einbrecher.

Die Strafkammer in Danzig verhandelte gegen fünf Prüfmaner, die während 1 1/2 Jahren Einbruchdiebstähle in Danzig und Langfuhr verübten. Der Wert der entwendeten Gegenstände soll sich auf ungefähr 50 000 Mark belaufen. Allen Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Wegen unverschämter Entziehung elektrischer Kraft erhielt jeder der Angeklagten 50 Mark Geldstrafe. Im übrigen wurde Grenzberg wegen 32 Diebstählen zu 3 Jahren Gefängnis, Heße wegen 18 Diebstählen zu 1 Jahr 3 Monaten, Rohljüng wegen fünf Diebstählen zu 6 Monaten Gefängnis, Reinicke wegen sechs Diebstählen zu 8 Monaten Gefängnis und Lamprecht wegen neun Diebstählen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Ein „kleiner“ Landwirt.

Aus Jleensburg wird geschrieben: Ein Prozeß führte infolge der Verurteilung der Staatsanwaltschaft zu einer 25fachen Erhöhung des ersten Strafmaßes. Der Landwirt Heinrich Jessen in Christian-Albrechtskoog hatte bei der Bestandsaufnahme eine große Menge Getreide, Gerste, Hafer, Roggen, ferner große Mengen von Wollnen, Mehl und andres mehr verheimlicht. Die Vorräte wurden entdeckt und Jessen wurde vom Amtsgericht in Niebüll ein auf 1 Monat Gefängnis lautender Strafbefehl zugestellt. Auf seine Berufung erfolgte durch das Schöffengericht Niebüll keine Verurteilung zu 600 Mark Geldstrafe. Hiergegen legte der Staatsanwalt Berufung ein. Die Verhandlung vor der Jleensburger Strafkammer ergab, daß Jessen, obwohl nur ein kleiner Landwirt, ein Jahreseinkommen von 32 000 Mk. und mehr als 200 000 Mk. Vermögen hat. Das Gericht erhöhte darauf die Geldstrafe gegen Jessen von 600 Mark auf 15 000 Mark.

### Briefkasten.

R. S. P. Darüber sind noch keine bestimmten Angaben gemacht worden, wir können darum also auch keine Auskunft geben.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.	
Ort	Wasserstand
Brandenburg	9.6 — 0,86 — 0,01
Brandenburg	—
Melmit	+ 0,22, 0,04
Leitmeritz	10.6 —
Küßitz	—
Dresden	— 2,18, 0,05
Zorgau	— 0,47 — 0,01
Wittenberg	+ 0,49, 0,02
Roßlau	— 0,16, 0,03
Aken	9.6 —
Worbis	10.6 + 0,07, 0,02
Magdeburg	+ 0,17, 0,03
Fangarmünde	+ 0,54, 0,01
Wittenberge	+ 0,20 —
Regen	9.6 —
Dömitz	— 0,25, 0,02
Dorchau	8.6 —
Wörlitz	9.6 —
Sobestorf	10.6 — 0,24, 0,04
Düben	110.6 + 0,03, 0,01
Großsch.	10.6 + 0,55 — 0,02
Erztha.	—
Beraburg Unt.	—
Kalbe Oberp.	+ 1,43 —
Kalbe Unterp.	— 0,10 —
Grisehne	+ 0,01 — 0,07
Brandenburg	Havel.
Oberpegel	7.6 + 1,93 —
Brandenburg	—
Unterpegel	+ 0,50 —
Rathenow	—
Oberpegel	+ 1,30 —
Rathenow	—
Unterpegel	— 0,14 —
Havelberg	—

### Wettervorhersage.

Dienstag den 11. Juni: Volkig, mäßig warm, zeitweise Regen, stichweise Gewitter.

# H. Lublin.

## Vorzüge

# meiner Strumpf-Reparaturen:

- I. Vollständig neu eingearbeitete Fersen und Spitzen;
- II. doppelte Fersen und doppelte Spitzen, wodurch eine größere Haltbarkeit erzielt wird, als je zuvor;
- III. nicht nur die Füße werden repariert, sondern auch die Beinlängen nach Möglichkeit;
- IV. die reparierten Strümpfe werden mit neuem Glanz und Appretur versehen.

Es werden aus 6 Paar Strümpfen 4 Paar neue Strümpfe hergestellt — 6 Paar Socken 3 Paar neue Socken hergestellt.

Die Strümpfe müssen in sauberstem, gewaschenem Zustand angeliefert werden.

# Kammer-Lichtspiele

Heute bis einschließlich Donnerstag:

## Opfer

Ein Lebensroman in 4 Akten

Hauptrolle: **Mia Mey**

Joh. Fritz-Petersen und Gunnar Sommerfeld

## Der goldene Tod

Drama in 3 Akten

Beginn 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

# ZENTRAL THEATER

Die Operette

## Manon

erzielt dank der anregenden und geschickt gelegerten Fassung, der prachtvollen Musik, der hervorragenden Darstellung und der glänzenden Ausstattung einen ganz bedeutenden

**Tänflerischen Erfolg!**

Aufführung alle Abende 7 Uhr

Sonntags 3 1/2 Uhr.

# WALLFISCH THEATER

Heute 7 1/2 Uhr

## Das Schloß am Meer

Schauspiel in 4 Akten von Oskar Walter.

Binnenhof 11-1 Uhr.

# Lichtschau Spielhaus Panorama.

Heute bis einschließlich Donnerstag

Hanna Ralff Walter Janssen  
St. M'Ahese

## Die entschleierte Maja

ein Mysterium in 5 Akten.

Rita Clermont

## Das Gänschen vom Lande

entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Beginn 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

**Uhren**  
repariert schnell und gut A. Wilm  
Hymnauer, Weidberg 48.

**Kleine Möbelfabriz**  
Hingänge  
oder für Einzimmermöbel  
Sofas überstehen jetzt 1. Hand  
Kleiner Kasten, Schrank für 2  
Sofas 250 und 270.

**2-3 gulechtende Flach-**  
tisch-Abwaschmaschinen  
f. Schenkerei nach 1. Hand  
Schwarz & Goldbraun  
4500 Große Mühlstraße 2.

**Siegenfutter**  
Kleiner Junge oder Huhn gefüllt  
zur Befüllung von frischen Geflügel  
für Hühner, Hühnerchen leicht  
nach 4 Uhr im Keller der  
Kornhandlung  
Halberstädter Straße 12

**Haar**  
Hitz. hoch. Speizen  
Ochsenhaar, 110.  
(Gut. Schickler).  
Kornhandlung  
4541

**Güter Fahrrad zu vert.**  
Kornhandlung  
4541

**Die Frau und der Sozialismus**  
von August Bebel  
geb. 4.50

**Tabakpflanzen**  
Sofa verfertigt in Godes mit Korb, Korb, Korb, Korb  
Faktoria, Korb, Korb, Korb, Korb, Korb, Korb  
in Godes 2. Hand, 100 Godes 2. Hand

**Genießbar**  
Kornhandlung  
4541

**Starke Garten und Blumen**  
Kornhandlung  
4541

**Beizen, niedrige Kofen mit Lagen**  
Kornhandlung  
4541

**Otto Heyned, Gartenbau**  
Kornhandlung  
4541

**Frauenhaar**  
zu neuen festgeheften Hochfrisur  
Anno Leuk, Blücherstraße 1  
Kornhandlung  
4541

**Brennholz**  
Kornhandlung  
4541

**Albert Fricke**  
Kornhandlung  
4541

**Altmärker Ferkel**  
Kornhandlung  
4541

**Halberstadt**  
Kornhandlung  
4541

**Sozialdemokratischer Verein**  
Kornhandlung  
4541

**Mitglieder-Versammlung**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Stephanstaben**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Uhren**  
repariert schnell und gut A. Wilm  
Hymnauer, Weidberg 48.

**Kleine Möbelfabriz**  
Hingänge  
oder für Einzimmermöbel  
Sofas überstehen jetzt 1. Hand  
Kleiner Kasten, Schrank für 2  
Sofas 250 und 270.

**2-3 gulechtende Flach-**  
tisch-Abwaschmaschinen  
f. Schenkerei nach 1. Hand  
Schwarz & Goldbraun  
4500 Große Mühlstraße 2.

**Siegenfutter**  
Kleiner Junge oder Huhn gefüllt  
zur Befüllung von frischen Geflügel  
für Hühner, Hühnerchen leicht  
nach 4 Uhr im Keller der  
Kornhandlung  
Halberstädter Straße 12

**Haar**  
Hitz. hoch. Speizen  
Ochsenhaar, 110.  
(Gut. Schickler).  
Kornhandlung  
4541

**Güter Fahrrad zu vert.**  
Kornhandlung  
4541

**Die Frau und der Sozialismus**  
von August Bebel  
geb. 4.50

**Tabakpflanzen**  
Sofa verfertigt in Godes mit Korb, Korb, Korb, Korb  
Faktoria, Korb, Korb, Korb, Korb, Korb, Korb  
in Godes 2. Hand, 100 Godes 2. Hand

**Genießbar**  
Kornhandlung  
4541

**Starke Garten und Blumen**  
Kornhandlung  
4541

**Beizen, niedrige Kofen mit Lagen**  
Kornhandlung  
4541

**Otto Heyned, Gartenbau**  
Kornhandlung  
4541

**Frauenhaar**  
zu neuen festgeheften Hochfrisur  
Anno Leuk, Blücherstraße 1  
Kornhandlung  
4541

**Brennholz**  
Kornhandlung  
4541

**Albert Fricke**  
Kornhandlung  
4541

**Altmärker Ferkel**  
Kornhandlung  
4541

**Halberstadt**  
Kornhandlung  
4541

**Sozialdemokratischer Verein**  
Kornhandlung  
4541

**Mitglieder-Versammlung**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Stephanstaben**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**  
Kornhandlung  
4541

**Erklärung**  
Recht die von mir ausge-  
sprochene Beleidigung gegen Sel-  
schäfer und Dr. Dr. jur. h. c.  
4541

**Die Fürstin von Bermanien**

Morgen Mittwoch letzter Tag:  
Vorstellung zugunsten der Ludendorff-Spende!

Spielzeit: Wochentags von 4 bis 10 Uhr — —  
Sonn- und festtags von 3 bis 10 Uhr.

**Victoria-Theater**

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

**Victoria-Theater**

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

**Mandolinen Gitarren, Sauten**  
Zithern, Violinen  
Mund- und Saitenharmonikas,  
Saiten u. Zubehör, reiche Aus-  
wahl, solide Preise, im Musikhaus  
R. Reimann, Katharinenstr. 11.

**Victoria-Theater**

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

Victoria-Theater

Das heiße Eisen

# Victoria-Theater-Garten

Heute Dienstag 1460

**Großes Militär-Konzert**  
ausgeführt von der Musikabteilung des 1. Infanterie-Regiments 28.

Direktion: Königlich Obermusikmeister Karl Schloth.

**Ansichtspostkarten!** empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

**Tonbild-Theater Budau**

94 b. Schönefelder Straße 94 b  
Som. Dienstag den 11. Juni bis einschl. Donnerstag den 13. Juni

**Monna Banna**

Großes historisches Schauspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle  
Frau Seuffty.

**Auch sie war ein Jüngling**

Suffspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Ally Kolberg.

**Hinter der Westfront**

Großer militärischer Film des D. u. F. V.

**Der Geigenspieler**

Erregendes Drama in 4 Akten

u. a. u.

Ans. d. Post. wochent. 6.45 u. 8.20, Ende 10 Uhr, Sonnt. ab 6 Uhr.

# Treff?

## Erster Automat

mit 1579

## Deutsches Kaffee

8-11 Uhr Künstler-Konzert.

# Tonbild-Theater

Heute bis einschl. Donnerstag:

**Egede Nissen**

Und die Liebe siegt

Schnurzel unter der Fuchtel

Schnurzel und Hansi Bege

Kriegsberichterstattung

Alwin Neuß

Die Kraft des Michael Argobast

Pepi im Harem

Beginn 4 Uhr, Ende 10 Uhr.